

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amthliche Fremdenliste.**

Nr. 2.

Dienstag, den 20. Februar 1906.

42. Jahrgang.

Kundschau.

Stuttgart, 15. Febr. Der Württ. Landesverein für Krankenpflege in den Kolonien hatte für seinen gestrigen Vortragsabend Prof. Dr. Romberg-Tübingen gewonnen, der über ein interessantes Thema sprach: Gibt es Mittel, das menschliche Leben zu verlängern? Die Antwort auf diese Frage ist nach den Ausführungen des Vortragenden überaus einfach: Es gibt eine solche Möglichkeit, wenn der Mensch bemüht ist, frei von ängstlicher Hypochondrie, aber mit klarem Blicke für die tatsächlichen Verhältnisse sich gesund und frisch zu erhalten. Er hat dabei in erster Linie die Einflüsse zu beachten, die vorzugsweise das menschliche Leben bedrohen, und seine weitere Aufgabe besteht dann darin, diese schädlichen Einflüsse zu bekämpfen. Dazu gehört zweckmäßige Zusammensetzung der Nahrung und Beachtung eines Gleichheitsverhältnisses zwischen der Gesamtmenge der Kost und der Tätigkeit des Menschen. Eine der ersten Pflichten des Menschen ist, sein Herz jung und gesund zu erhalten durch möglichste Kräftigung durch körperliche Übungen, ohne in Ueberanstrengungen zu verfallen. Man achte darauf, daß der Geist regsam, das Gemüt empfänglich bleibt, man gönne dem Körper die nötige Erholung durch ausreichenden Schlaf. Zur Erholung ist auch eine sorgfältige Hautpflege zu rechnen. Licht und Luft in den Wohnungen und Arbeitsstätten sind unentbehrlich. Ebenso wichtig ist die Anregung des ganzen Stoffwechsels, wie sie jede Bewegung in der Luft und im Licht mit sich bringt. Vor allzu reichlicher Anwendung der Genußmittel hat sich der Mensch zu hüten. Tabak, Alkohol sind, in großen Mengen genommen, ein Feind der Gesundheit. Die große Zahl der Säuglingssterblichkeit ist, wenn man sie mit anderen Zahlen des württembergischen Medizinalberichts vergleicht, ein Beweis, daß diese Säuglingssterblichkeit überwiegend durch äußere, größtenteils vermeidbare Einflüsse verursacht wird. Zum Schluß besprach der Redner noch die wichtigsten Wege zur Verminderung der Säuglingssterblichkeit und der Todesfälle an ansteckenden Krankheiten besonders an Tuberkulose.

Stuttgart, 19. Febr. In der Amtsblätterfrage bringt die Kommission für Gegenstände der inneren Verwaltung der Abg.-Kammer folgenden Antrag an das Plenum: „Die Regierung zu ersuchen, für den Fall, daß Amtsblätterschaften oder Städte eigene Blätter für die von ihnen ausgehenden Bekanntmachungen und Anzeigen einrichten, zunächst wenigstens versuchsweise dafür besorgt zu sein, daß diesen Blättern der Charakter eines Bezirksamtsblatts beigelegt und ihnen die entsprechenden staatlichen Bekanntmachungen und Anzeigen zugewendet werden, soweit dies ohne Verletzung bestehender Verträge und ohne erhebliche Steigerung der bisher von den staatlichen Behörden für den Abdruck ihrer amtlichen Bekanntmachungen aufzuwendenden Kosten möglich ist.“

Stuttgart, 16. Febr. (Oberkriegsgericht.) Der Unteroffizier Spiller vom Feldartillerieregiment Nr. 29 war vom Kriegsgericht

Ludwigsburg wegen Mißhandlung Untergebener, Mißbrauch der Dienstgewalt und Beleidigung eines Untergebenen zu 6 Monaten Gefängnis und zur Degradation verurteilt worden. Gleich in den ersten Tagen, nachdem ihm seine eben eingerückte Rekrutenkorporalschaft zugeteilt war, begann er die Leute zu mißhandeln; er versetzte ihnen mit der Faust Schläge oder Stöße ins Gesicht, auf den Kopf und die Brust, einem Untergebenen versetzte er mit einem Zügel Schläge über die Hände, einem andern schlug er das Sattelfissen über den Kopf und als der Anzug beim Appell nicht stimmte, ließ er die ganze Mannschaft mehrere Minuten Aniebnunge machen, so daß die Mannschaft erschöpft war und Schmerzen in den Gliedern spürte. Einen Untergebenen schimpfte er Schwein. Nachdem Anzeige erstattet war, ließ Spiller die Leute zu sich kommen und forderte sie auf, vor Gericht zu sagen, daß er sie nicht gemißhandelt, sondern daß es nur Spaß gewesen sei, was er mit ihnen getan habe. Darin erblickte das Kriegsgericht auf die vom Gerichtsherrn eingelegte Verurteilung ein Verbrechen im Sinne des § 159 des Strafgesetzbuches und verurteilte Spiller wegen Verleumdung zum Meineid, Mißhandlung Untergebener, Mißbrauchs der Dienstgewalt und Beleidigung eines Untergebenen, neben Entfernung aus dem Heere zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus.

— Aus dem Oberamt Baihingen, 16. Febr. Der Idealismus des vergangenen Schillerjahres hat in unserem Bezirk ein recht praktisches und zugleich ideales Ergebnis hervorgebracht, indem die Amtsverwaltung die Ueberschüsse der Oberamtsparlasse mit etwa 10,000 Mk. zu einem „Schillerfonds“ vereinigte, dessen Zinsen zu Veranstaltungen zur geistigen Erhebung des Volkes verwendet werden sollen. Als erste Frucht dieses Unternehmens gehen gegenwärtig in den meisten Gemeinden Lichtbilder aus dem heiligen Lande herum, die von der Stuttgarter Firma Theodor Benzinger geliefert und von dem Oberamt auf Kosten des Schillerfonds gestellt werden. Diese Lichtbildervorstellungen, die meistens in den Kirchen von Geistlichen und Lehrern geleitet werden, erfreuen sich starken Besuchs und liefern für Ortsbibliotheken und Kinderschulen einen nicht zu unterschätzenden Opferbetrag.

Ellwangen, 19. Febr. Landgerichtsdirektor Nieder, der Landtagsabgeordnete für Ellwangen-Stadt, Mitglied der Zentrumsparlei, ist gestern abend im Marienhospital in Stuttgart gestorben.

Heidelberg, 16. Febr. Zur Ermordung des Engländers Reid schreibt das „Heid. Tagbl.“ weiter: In der Indizienkette gegen den des Mordes verdächtigen Ed. Sippl — nicht Zippel, wie bisher geschrieben wurde — wird durch die Untersuchung Glied um Glied aneinandergereiht. Einen bedeutsamen Fortschritt hat die Untersuchungssache durch ein schwerwiegendes Geständnis der verhafteten Einlegerin Genzi Wida, der Geliebten des Sippl, genommen. Am Mittwoch abend halb 9 Uhr hat die Wida nach einem dreistündigen Verhör vor dem Untersuchungsrichter einge-

standen, Sippl habe ihr gesagt, er habe am 30. Juli v. J. den Engländer Reid erschossen und beraubt. Damit dürfte dem Sippl sein hartnäckiges Leugnen wenig mehr helfen. Da bei der Festnahme Sippls außer den übrigen Kleidungsstücken auch Hemd und Strümpfe Reids gefunden wurden, ist anzunehmen, daß der Ermordete irgendwo nackt vergraben wurde. Die Nachforschungen nach der Leiche sind daher mit erneuertem Eifer heute vormittag aufgenommen worden.

Aus der Pfalz, 16. Febr. Nahezu 50 000 Liter Wein aus den Kellereien von Sartorius in Mußbach, sind gestern, wie das Mannh. Blksbl. erfährt, unter Aufsicht von Gerichtspersonen in den Mußbach laufen gelassen worden.

Berlin, 15. Febr. Auch in diesem Jahr soll wieder eine Studienreise der Reichstagsabgeordneten veranstaltet werden. Wie das „Reich“ berichtet, soll sie diesmal nach Ostafrika gehen. Der Norddeutsche Lloyd stellt 20 Plätze zur Verfügung. Die Abreise erfolgt am 1. August von Genua, wohin die mitreisenden Abgeordneten am 22. November oder 6. Dezember zurückkehren. Es ist vorgesehen ein Ausflug in das Innere der Insel Ceylon, ein fünftägiger Aufenthalt in Hongkong, ein achttägiger in Schanghai, eine Flußfahrt den Jangtse hin auf bis Hankau, für Tsingtau sind 14 Tage gerechnet, für Japan 2 bis 3 Wochen. Bekanntlich ist auch eine Studienreise nach Ostafrika geplant. Hoffentlich nehmen in diesem Jahr auch sozialdemokratische Abgeordnete an der Reise teil. Denn wer einmal die deutschen Kolonien und alles das, was deutsche Arbeit draußen in der Welt geleistet hat, mit eigenen Augen sah, der wird so leicht nicht mehr dafür eintreten, daß Deutschland so schnell wie möglich seinen überseeischen Besitz veräußern solle.

— Die „Dtsch. Verkehrsztg.“ meldet: Am 27. Februar, dem Tag, an dem das Kaiserpaar seine silberne Hochzeit feiert, findet bekanntlich auch die Vermählung des zweitältesten Kaiserjohnes, des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen, mit der Prinzessin Sophie Charlotte von Oldenburg in Berlin statt. Die Braut wird am Tage vorher, 26. Februar, in der bei solchen Anlässen üblichen feierlichen und glanzvollen Weise in die Reichshauptstadt eingeholt werden. Dabei wird auch der Post wieder die herkömmliche Aufgabe zuteil werden, den Brautzug zu eröffnen: 6 Postinspektoren in Gala-Kleidung und 40 blasende Postillone werden unter Führung eines Oberpostdirektors voranziehen. Die Herzogin wird sich vom Bahnhof zunächst nach Schloß Bellevue begeben, von wo der Brautzug seinen Anfang nimmt. Am kleinen Stern im Tiergarten werden sich die Postillone unter schmetternden Fanfaren an die Spitze des Zuges setzen und auf dem Weg bis zum königlichen Schloß am Lustgarten in Berlin fröhliche Weisen blasen. Zur Teilnahme an dem Postzug sind die nämlichen Beamten bestimmt worden, die bei dem feierlichen Einzug der Herzogin Cecilie zu Mecklenburg, der jetzigen Kronprinzessin, am 3. Juni 1905 mitgewirkt haben.

Vom Bodensee, 16. Febr. Wo das gewaltige Felsmassiv der 7 Kurfürsten gegen Süden aus schwindelnder Höhe steil zum Walensee abfällt, liegt am schmalen Uferstrand das kleine Dörflein „Quinten“. Als kürzlich der Lehrer von Quinten in der Dunkelheit nach Hause lehrte, fielen ihm beim Passieren der neuen Straße an der Stelle, wo sich der steile Felsen bis hart an den See vordrängt, einige kleine Steinchen auf den Hut. Schlimmes ahnend sprang er einige Schritte vorwärts und das war sein Glück, denn unmittelbar darauf stürzte eine Felswand von etwa 20 m Höhe mit donnerähnlichem Getöse auf die Straße und in den See. Das Wasser wurde dabei so sehr in Bewegung gebracht, daß die Wogen sich über die Straße wälzten und den Erschreckten neuerdings bedrohten.

Kopenhagen, 19. Febr. Kaiser Wilhelm und der Herzog von Cumberland nahmen beide an der gestrigen Familientafel beim König teil. Gerüchtwiese verlautet, der Tafel sei ein zeugenloses Gespräch des Kaisers mit dem Herzog von Cumberland vorausgegangen. Mit Rücksicht auf diese Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Herzog von Cumberland bestehe Hoffnung auf eine baldige Ausöhnung.

Petersburg, 17. Febr. Die St. Pet.-Tel.-Ag. verbreitet folgende Meldungen: Aus Usman (Gouvernement Tambow): Gestern abend verschafften sich Räuber, unter dem Vorgeben, Revisionsbeamte zu sein, Eingang in das Staatskassengebäude, töteten 3 Beamte und raubten 220,000 Rubel. Hierauf suchten sie das Weite. — Aus Riga: Am hellen Tag wurde gestern in der Alexanderstraße ein Laufbursche einer heftigen Fabrik von 7 bewaffneten Räubern angefallen und einer Summe von 11 000 Rubeln beraubt, die der Fabrik gehörten. — Aus Kiew: Gestern abend drangen im Zentrum der Stadt 8 bewaffnete Männer in die Wohnung einer Rentnerin ein, erbrachen den Geldschrank und raubten 800 Rubel und Schmucksachen.

— Einen Protest gegen die Verbindung der Prinzessin Ena von Battenberg mit dem König von Spanien hat der Protestantische Bund des britischen Reiches an König Eduard gerichtet. In dem Schreiben des Bundes, der, wie er sagt, 57 protestantische Organisationen mit vielen Millionen Anhängern in Großbritannien und alle Kolonien umfaßt, heißt es: „Wäre die Prinzessin vor mehreren Jahren bereits zum katholischen Glauben übergetreten, so hätte die Heirat nicht so viel Aufsehen erregt; daß aber ein so bedeutungsvoller Glaubenswechsel lediglich als Vorbedingung einer Heirat erfolgt, hat unsere Gefühle schwer erlezt.“ König Eduard wird zum Schluß aufgefodert, seine Erlaubnis zu der Heirat nicht zu geben.

New-York, 16. Febr. Nach einem Telegramm aus Guayaquil hat das Erdbeben, von dem ein Teil von Südamerika heimgejucht wurde, die ganze Woche angebauert. Viele Städte haben großen Schaden erlitten. In 4 kolumbischen Städten sind über 300 Personen umgekommen.

Washington, 17. Febr. Heute mittag hat die Vermählung der Miß Alice Roosevelt mit Mißer Nikolaus Longworth stattgefunden. Der Trauung war am Tage zuvor eine Generalprobe der ganzen Zeremonien vorausgegangen. Zwei Stunden lang wurde, wie man der N. Fr. Pr. meldet, unter Mitwirkung eines vollen Orchesters geprobt, und schließlich wollte Miß Alice die ganze Zeremonie nochmals durchprobieren. Man hat endlich herausgebracht, daß der „Honigmond“ in Friendship in Cincinnati verbracht werden wird.

Aus Stadt und Umgebung.

•• Wildbad, 20. Febr. Auf Samstag abend hatte Herr Stadtschultheiß Bähner eine Versammlung zwecks Konstituierung des Kurvereins einberufen. Die Versammlung war gut besucht, ein erfreuliches Zeichen dafür, daß in dem Kurverein von der am Badleben besonders interessierten Bevölkerung eine Einrichtung erblickt wird, von der eine Steigerung des Fremdenbesuchs unserer Badestadt zu erwarten ist. Herr Stadtschultheiß Bähner

wies auf die am 6. Febr. stattgehabte Vorgesprechung hin und beantwortete wie dort die Frage: Was versteht man unter einem Kurverein und welche Aufgaben hat er? Der Kurverein soll eine Vereinigung der Gasthofbesitzer, Villeninhaber, Aerzte, Vermieter, Geschäftsinhaber, kurz aller derjenigen sein, die am Badleben ein besonderes Interesse haben. Die Aufgabe des Kurvereins besteht 1. in der Hebung der Frequenz durch Reklame, die auf fachmännischen Grundlätzen beruht. 2. Soll er ein Organ sein, wo die Wünsche der Kurinteressenten angebracht werden können und zugleich ein Organ und Sprachrohr für die Wünsche der Kurgäste. 3. Soll er ein Organ der gesellschaftlichen Vermittlung zwischen den Kurgästen und der Einwohnerschaft und ein Organ der Repräsentation sein. Zu den einzelnen Punkten wurde folgendes ausgeführt: Die seither gemachte Reklame war weder quantitativ noch qualitativ genügend. Die für diesen Zweck von der Kgl. Badverwaltung und der Stadtverwaltung angelegte Summe betrug nur 6659 Mark, ein Betrag, der oft von einem einzelnen großen Hotel oder Geschäftshaus allein ausgegeben wird und zu der Bedeutung unserer Badestadt in gar keinem Verhältnis steht. Neben einer allgemeinen nachhaltigen Reklame in den Tageszeitungen müßte eine solche erfolgen, die ein Land oder einen Landesteil als besonderes Gebiet ins Auge faßt und intensiver bearbeitet.

An der Hand der Kurliste ist der Erfolg dieser Reklame zu kontrollieren und je nach der Wirkung fortzusetzen oder einzustellen. So soll ein Gebiet nach dem andern planmäßig bearbeitet und auf Wildbad hingewiesen werden. Die wirksamste Reklame verspricht sich Redner von einem Grasisführer, der in großer Zahl jährlich versandt und allen Kurgästen als Erinnerung an Wildbad übergeben werden soll. Ein derartiger Führer lasse sich mit verhältnismäßig wenig Mitteln herstellen, da durch die aufzunehmenden Annoncen die Herstellungskosten zu einem großen Teil gedeckt würden. Der Versand dieser Führer, die Abfassung entsprechender Artikel für die Presse über das Badleben, die Erteilung von Auskünften an die Kurgäste, die Entgegennahme ihrer Wünsche und Beschwerden verlange die Errichtung eines besonderen Büreaus, das von einem Fachmann bedient werden müsse.

Bezüglich der Wünsche der Kurinteressenten, die in dem Kurverein eine kräftige Vertretung finden sollen, erwähnte der Redner Eisenbahnwünsche (direkte Verbindungen mit großen Plätzen, Theaterzug). Anträge betreffs des Vergnügungsprogramms an die Kgl. Badverwaltung; Theaterwünsche, Agitation für Erbauung eines Kurhauses. Was endlich den Kurverein als Repräsentationsorgan anbelange, so habe er zu einem freundschaftlichen Verhältnis zwischen Kurgästen und Einheimischen beizutragen, indem beispielsweise einem Kurgast, der seit einem Jahrzehnt oder noch länger Wildbad besucht, von seiten des Kurvereins eine kleine Aufmerksamkeit erwiesen werde.

Nachdem so der Stadtvorstand ein ausführliches Bild von den vielseitigen Aufgaben des Kurvereins entworfen hatte, lud er zum Meinungsaustrausch ein. Herr Stadtpfarrer Auch ist überzeugt, daß der Kurverein eine notwendige und wichtige Sache sei; denn unser aller Wunsch sei, Wildbad in die Höhe zu bringen. Ein Punkt scheine ihm nicht genügend ins Licht gestellt worden zu sein. Er sei der Ansicht, daß die Tätigkeit des Kurvereins sich hauptsächlich darauf erstrecken müsse, die Saison zu verlängern, d. h. dafür zu sorgen, daß der Anfang (Mai, Juni) und der Schluß (September) besser werden. Sodann müsse Wildbad besonders auch als Luftkurort Geltung erlangen. Auch dränge sich ihm immer wieder der Gedanke auf, ob es Wildbad nicht auch zu einer Winterstation bringen könne. Herr Stadtschultheiß Bähner erwiderte hierauf, daß man sich in Beziehung auf die Möglichkeit der Steigerung der Frequenz in den Monaten Mai und Juni keinen allzugroßen Hoffnungen hingeben dürfe. Aber auch in der Hochsaison könne Wildbad noch manchen Kurgast aufnehmen. Auch er erblickte

die Hauptentwicklung Wildbads nach der Richtung als Luftkurort und verspreche sich von dem Schwimmbad und der Bergbahn, deren Ausführung in Aussicht zu nehmen sei, großen Erfolg. Herr Sanitätsrat Dr. Hausmann erklärt sich mit den Ausführungen des Stadtvorstands einverstanden und bemerkt Herrn Stadtpfarrer Auch gegenüber, daß es schwer sei, die Saison zu verlängern, da der Bäderbesuch eben mit den Ferien zusammenhänge; doch sei es nicht unmöglich, durch fortgesetzte Reklame und durch den Hinweis darauf, daß ein Besuch Wildbads vor und nach der Hochsaison billiger und in mancher Hinsicht angenehmer sei, eine Verlängerung der Saison zu erreichen. Was das Verkehrsbureau anbelange, so müsse dies in erster Linie unabhängig sein, sowohl von der Stadt- als Badverwaltung. Es sei freilich schwer, einen solchen Mann zu finden, der jeder äußeren Beeinflussung unzugänglich sei. Der Beamte des Verkehrsbüreaus müsse der Allgemeinheit, ja nicht einzelnen dienen. Er müsse die zweckdienlichen Einrichtungen Wildbads, die Bäder, die ärztliche Behandlung im allgemeinen empfehlen, nicht aber einen einzelnen Arzt, ein bestimmtes Hotel oder Geschäftshaus.

Was Wildbad als Luftkurort betreffe, so seien die günstigsten Vorbedingungen vorhanden: die Luft auf unseren Höhen sei ausgezeichnet, durch die Drahtseilbahn werde jedermann die Gelegenheit gegeben, diese Höhenluft zu genießen; das Wasser sei rein, frisch, vorzüglich; bis jetzt habe eine Badgelegenheit gefehlt, diesem Uebelstand werde durch Errichtung des Schwimmbads abgeholfen. Durch die Eröffnung neuer Straßen sei Gelegenheit gegeben, Villen zu errichten, die die Wünsche der Luftkurgäste befriedigen dürften.

Herr Stadtschultheiß Bähner mocht unter ausdrücklicher Zustimmung zu den Ausführungen des Vordredners über die notwendige Unabhängigkeit des Verkehrsbüreaus auf eine Vorbemerkung aufmerksam, die sich in dem Führer Wiesbadens findet und also lautet:

„Die Kurverwaltung, welcher Logierhäuser nicht unterstellt sind, muß sich als Behörde volle Unparteilichkeit wahren, und kann die Empfehlung von Aerzten oder Hotels sowie die Vermittlung von Wohnungen grundsätzlich nicht übernehmen.“

Dann ist er der Ansicht, daß durch das Schwimmbad eine gewisse Entlastung der Thermalbäder herbeigeführt wird. Dieser Umstand und die Erweiterung des Karlsbads, die Erweiterung der Wasserleitung und die geplante Drahtseilbahn ermöglichen recht wohl noch eine Steigerung der Frequenz unserer Badestadt auch in der Hochsaison.

Nun geht Redner über zu der Geldfrage und sagt, da werde es sich nun zeigen, ob diejenigen Wildbader, die an dem Kurleben besonders interessiert sind, so opferwillig sind, um die Mittel aufzubringen, die nötig sind, damit der Kurverein die Aufgaben lösen könne, die er sich stellen müsse. Bezüglich der Beitragspflicht der Mitglieder sei es schwer, einen Modus zu finden, der die Zustimmung aller finde. Es sei vielleicht am einfachsten, den Beitrag nach der Zahl der zu vermietenden Zimmer des einzelnen zu bemessen und dabei 50 Pfg. pro Zimmer zugrunde zu legen. Aber nicht bloß die Zimmervermieter, auch die Geschäftsleute, die keine Zimmer vermieten, sollen beigezogen werden mit einem Beitrag von 3 bezw. 5 Mk., je nach der Ausdehnung des Geschäfts. Redner spricht die Hoffnung aus, daß dem Verein später auch Beiträge von der Stadt und von der Kgl. Badverwaltung zufließen werden, und macht die erfreuliche Mitteilung, daß einige Aerzte und auch andere Mitglieder schon einen Jahresbeitrag von 50 Mk. in Aussicht gestellt haben.

Herr Großmann z. Post sieht eine Hauptaufgabe des Kurvereins in der Verbesserung der Wege. Die Klagen über die schlechten Aufstiege seien zahlreich. Er muntert zum Eintritt auf, damit dem Verein recht viele Mittel zufließen, um seinen vielseitigen Aufgaben gerecht werden zu können. — Hr Dr. Hausmann weist nach, daß die Abgabe von 50 Pfg. pro Zimmer nichts bedeute im Verhält-

nis zu der Mehreinnahme, die den Vermietern aus der durch die Tätigkeit des Kurvereins zu erwartenden größeren Frequenz in Aussicht gestellt werden könne.

Herr Stadtschultheiß Bäckner stellt fest, daß sich kein Widerspruch erhoben hat gegen die gemachten Vorschläge, und stellt nun die Frage: Wie kann man die am Kurleben Interessierten veranlassen, dem Verein beizutreten? Es werde nicht an solchen „Schlaule“ fehlen, die sagen: „Ich lasse die anderen machen, am Nutzen habe ich auch teil, ohne Mitglied des Kurvereins zu sein.“ Wir werden daher den „Gratisführer“ benutzen, um die Leute zum Beitritt zum Kurverein zu veranlassen, in der Weise, daß jeder Vermieter oder Geschäftsmann, der Mitglied des Kurvereins ist, in einer Liste in dem Führer genannt wird, so daß dadurch für ihn schon eine gewisse Reklame gemacht wird.

Herr Sanitätsrat Dr. Hausmann findet diesen Vorschlag sehr gut und ist der Ansicht, daß die im Verzeichnis des Führers aufgeführten Vermieter und Geschäftsleute von den Kurgästen ohne Zweifel bevorzugt werden, da diese als Mitglieder des Kurvereins den Fremden sozusagen eine gewisse Garantie für zufriedenstellende Behandlung bieten.

Hr. Stadtschultheiß Bäckner tritt nun der Organisation näher und teilt einen Wahlvorschlag der Vorversammlung mit. Da von Hrn. Blumenthal sen. hierin ein „Borgreisen“ erblickt wird, so wird ihm erwidert, daß dies nur ein Vorschlag sein soll, somit niemand gezwungen sei, sich daran zu binden. Hr. Stadtpfarrer Auch würde es für richtiger halten, zuerst den Verein zu konstituieren, um dann aus der Zahl der Mitglieder den Ausschuß zu bilden. Auf diesen Vorschlag hin läßt der Vorsitzende über folgenden Antrag abstimmen: „Jedes Mitglied des Kurvereins, das Vermieter ist, zahlt für jedes zu vermietende Zimmer 50 Pfg. mindestens aber 3 Mk. Geschäftsleute, die nicht vermieten, zahlen je nach der Bedeutung ihres Geschäfts 3 und 5 Mk. als Minimum; es bleibt ihnen aber unbenommen, sich selbst zu einem höheren Beitrag einzuschätzen.“ Dieser Antrag wird mit überwältigender Mehrheit angenommen. Hierauf zirkuliert die Mitgliederliste zur Einzeichnung, die mit 61 Namen bedeckt zurückkommt. Hr. Dr. Josehans macht den Vorschlag, die Wahl auszusetzen, bis die Liste auch bei denen in Umlauf gesetzt worden sei, die heute abend nicht anwesend seien. Aus praktischen Gründen aber und insbesondere deshalb weil die heutige Versammlung als konstituierende ausgeschrieben war, wird dem Antrag nicht näher getreten. Hr. Dr. Metzger und Hr. Gemeinderat Fr. Frachold bitten die Anwesenden, den Wahlvorschlag gutzuheißen und ihm beizustimmen. Hr. R. Funk bemängelt an dem Wahlvorschlag, daß er zuviel Hotelier enthalte; man solle auch Geschäftsleute und sonstige Arbeiter in den Ausschuß wählen. Es wird ihm entgegnet, daß er nur Vorschläge zu machen habe. So wird schließlich folgender Wahlvorschlag von der Versammlung angenommen: Vorstand: Stadtschultheiß Bäckner; Schriftführer Reallehrer Kirchner; Kassier: Bankkassier Ullmer. Weitere Ausschußmitglieder: Sanitätsrat Dr. Hausmann, Hoteldirektor Jüptner, R. Kieser z. Ruff, Hof, Großmann z. Post, Kaufmann Ueberle, Schmid z. Dösch, Kempf z. Concordia, J. Bäder, Bauunternehmer Schill, Schreinermeister Braehold, Kaufmann Kappelmann, R. Maier (Villa Großmann.) Hr. Stadtschultheiß Bäckner spricht nun den Wunsch aus, daß das glücklich geborene Kind, Kurverein, zu einem Glückselig für Wildbad heranwachsen und daß der Kurverein dafür Sorge tragen möge, daß Wildbad jedes Jahr von einigen 1000 Gästen mehr besucht werde. Sein Hoch galt dem „Kurverein“. Hr. Reallehrer Kirchner zollt dem Stadtvorstand für die zur Gründung des Kurvereins gegebene Anregung Worte des Dankes und weicht sein Glas der Stadt Wildbad und ihrem Stadtvorstand. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen. Ein herzliches Glückauf! dem neuen Verein.

Bei dem am letzten Sonntag stattgehabten Königs-Schießen des hies. Schützenvereins errang Hr. Fr. Auch jr. den silbernen Becher, während Hr. R. Blumenthal, K. Hofphotograph, den besten Schuß auf die von Hrn. Fritz Funk gestiftete Ehrenscheibe abgab.

Calmbach, 18. Febr. Der frühere Flößer Johann Proß und dessen Ehefrau, geb. Bott, feierten heute, umgeben von 6 verheirateten Kindern und mehreren Enkeln und unter zahlreicher Beteiligung das Fest der goldenen Hochzeit. Nach dem Vormittagsgottesdienst fand die feierliche Einsegnung des Jubelpaares statt; Proß steht im 78., seine Frau im 74. Lebensjahr und es erfreuen sich beide noch einer guten Gesundheit.

Unterhaltendes.

„Herz und Ehre“

Erzählung von Arthur Zapp.

Der junge Mann verbeugte sich zustimmend und beflügelte dann seine Schritte. Mit seiner linken Hand strich er kosennd über die auf seinem rechten Unterarm ruhenden Finger der Geliebten. Als er wenige Minuten später mit seiner Begleiterin vor ihre Eltern trat, verriet nichts in seinem Aussehen und seinem Gebahren die leidenschaftliche Scene, die sich zwischen ihm und dem jungen Mädchen ereignet hatte. In Elses Wesen freilich gab sich eine stille Erregtheit kund, die ihre Wangen färbte und ihre Augen leuchtend machte und die dem scharfen Blick der Mutter nicht entging.

Ein halbes Stündchen später machte sich die Familie Wollmar auf den Heimweg. Else und Viktor Lehnhard tauschten noch einen viel sagenden Blick und Händedruck. Wenige Minuten später folgte auch er. Behaglich schlenderte er in der lauen Sommernacht dahin, ein frohes Lächeln um die Lippen, stürmisches Glücksgefühl in der sich weitenden Brust. Jeder Zweifel oder Kleinmut war von ihm gewichen. Tor, der er gewesen zu zagen und sich selbst von seinem Glück verbannen zu wollen! Liebt er denn sie nicht mit aller Kraft, mit ganzer Hingabe, mit ehrlichem, starkem Herzen? Gab ihm nicht seine Liebe das Recht nach ihrem Besitz zu streben? War er doch in der Lage, ihr ein Los zu bereiten, das selbst höheren Ansprüchen, als die bescheiden Erzogene machen würde, genügen konnte. Befäh er nicht eine für seine 28 Jahre ungewöhnlich einkömmliche Stellung? Konnte er sich nicht das Zeugnis geben, ein in seinem Fach anerkannt tüchtiger, leistungsfähiger Mensch zu sein? Und hatte er nicht das Bewußtsein, daß er, soweit menschliche Berechnung reiche, der Geliebten eine von allen Annehmlichkeiten des Lebens verschönte, glückliche Zukunft schaffen konnte?

Als Viktor Lehnhard seine Wohnung erreicht hatte, schlich er auf den Zehenspitzen in sein Schlafzimmer. Aber die nebenan schlafende Mutter hatte ihn dennoch gehört.

„Viktor!“ rief sie, „bist du es?“ Er eilte in das Schlafzimmer der Rufenden und sank in dem Uberschwang seiner Seele vor dem Bett in seine Knie nieder.

Die alte Frau richtete sich erschrocken in die Höhe und entzündete mit raschem Griff die auf ihrem Nachttisch stehende Kerze.

„Was ist dir denn, Viktor?“ fragte sie besorgt.

„O Mutter, Mutter,“ jauchzt er und hob das erhitzte, lodernde Gesicht zu ihr empor.

Die erfahrene Frau begriff sogleich. „Du liebst?“ sagte sie einfach.

„Ja, Mutter, ich liebe, und ich habe es ihr gesagt, ohne daß ich eigentlich wollte. Es kam so plötzlich im Drange des Augenblicks. Und nun bin ich der glücklichste Mensch auf der Welt!“

Sie strich ihm über das wirr hängende Haar. Ihr Blick sah voll Rührung und Liebe zu ihm hinab.

„Und davon hast du mir nie etwas gesagt?“

„Ich wollte ja nicht, Mutter — ich wollte ja dem Gefühl nicht Raum geben. Aber da kam es doch mit aller Gewalt über mich und riß mich hin. O Mutter!“ Er beugte sich

hinab und küßte mit heißen zuckenden Lippen ihre Hand.

„Und wer ist diese Zauberin, die dieses Wunder zustande gebracht hat?“

„Else Wollmar, Mutter.“

Frau Lehnhard nickte befriedigt. „Deine Wahl ist gut,“ sagte sie. „Ich wünsche dir aus vollem Herzen alles Glück.“

Sie küßte ihn bewegt auf die Stirn und schob ihn dann sanft von sich.

„Aber nun geh, Viktor! Es ist Zeit, daß du dich schlafen legst.“

Er lachte und sprang auf seine Füße. „Schlafen, Mutterchen? Ich in meinem Glückstaumel!“

Er schritt ein paarmal in dem Gemache auf und ab. Endlich blieb er wieder an dem Bett seiner Mutter, die ihn mit lächelnden Augen beobachtete, stehen.

„Du glaubst es ja gar nicht, wie glücklich ich bin, Mutterchen!“ rief er jubelnd.

„Ich glaube es dir. Möge dir Gott dieses Glücksgefühl noch recht lange erhalten! — Und nun gute Nacht, Viktor!“

II.

Am anderen Morgen, im nüchternen Tageslicht kamen doch wieder Bedenken und Zweifel über ihn, die ihn seinerzeit abgehalten, sich um Else Wollmars Neigung zu bewerben und die ihn zu dem Entschlusse bewogen hatten, die Stadt zu verlassen, um in der Ferne das Bild des lieben, holden Mädchens zu vergessen. Freilich, nun galt kein Ueberlegen und Zaudern mehr. Der entscheidende Schritt war getan und er durfte nicht mehr zögern, sich offen vor aller Welt und zunächst vor ihren Verwandten zu seiner Liebe zu bekennen. Ein Gefühl feierlichen Ernstes senkte sich auf ihn, dem eine kleine Dosis dumpfer Bangigkeit beigemischt war. Tat er auch recht? Würde sein Vorhaben für Else, für ihn selbst zum Glück ausschlagen?

Zeitiger als sonst verließ er heute mittag sein Bureau in der Maschinenfabrik von J. C. Meinardus, in der er als Prokurist und Konstrukteur angestellt war. Seit den letzten beiden Jahren war seine Stellung eine sehr einträgliche. Er hatte an einer Lokomobile, deren Herstellung eine Spezialität der Fabrik bildete, eine wesentliche Verbesserung angebracht und so bezog er außer seinem festen Gehalte von viertausend Mark einen Gewinnanteil, der im letzten Jahr die Höhe erreicht hatte, wie sein Solair.

Um 12 Uhr machte er sich auf den Weg nach der Wohnung der Eltern der Geliebten. Um diese Zeit durfte er hoffen, Professor Wollmar, der Oberlehrer am Gymnasium war, zu Hause zu treffen. Aber als er nun von dem ihm öffnenden Dienstmädchen in den „Salon“ geführt wurde, trat ihm die Frau Professor allein entgegen. Sie ging ihm gleich mit ausgestreckter Hand entgegen, bevor er noch ein Wort geäußert hatte.

„Ich errate, was Sie zu uns führt,“ sagte sie mit freundlichem Gesicht. „Else hat mir gestern nacht alles erzählt. Das gute Kind ist nicht imstande, vor ihrer Mutter etwas zu verbergen.“

„So wissen Sie also,“ fiel Lehnhard, froh, daß er der einleitenden Worte überhoben war, ein, daß ich Else liebe und daß ich gekommen bin, um Elses Hand von Ihnen und Ihrem Herrn Gemahl zu erbitten?“

Sie nickte.

„Ich wußte es. Ich weiß auch, daß Else Ihre Liebe erwidert und das ist für mich maßgebend. Freilich, die Entscheidung steht nicht bei mir.“

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür und der Professor trat ein. An seiner Miene erkannte Viktor Lehnhard sofort, daß er auch bereits informiert war. Und so brachte er ohne Umschweifen sein Anliegen vor.

„Ich habe die Ehre, Herr Professor, Sie um die Hand ihrer Tochter zu bitten.“

Der Oberlehrer erhob abwehrend beide Arme.

Fortsetzung folgt.

Unter Hinweisung auf die in den beiden hiesigen Blättern erschienenen Berichte über die Konstituierung des Kurvereins gestatte ich mir, sämtliche Gasthofbesitzer, Zimmervermieter und Geschäftsleute Wildbads

zum Beitritt zum Kurverein

erg. einzuladen. Listen zur Einzeichnung liegen bei der Vereinsbank Wildbad, bei Herrn Buchbinder Riezingler, Herrn Robert Treiber, Kaufmann und in der Expedition ds. Bl. auf Wildbad, den 19. Februar 1906.

Stadtschultheiß B ä t z n e r.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer Hochzeitsfeier auf

Donnerstag, den 22. Februar

in das **Hotel Schmid z. gold. Ochsen** freundl. einzuladen.

Karl Bätzner,
Luise Gütler.

Kirchgang 12^{1/2} Uhr vom „Gold. Ochsen“ aus.



Büffel-Schuhfett

in bester Ware ist stets billig zu verkaufen, ebenso

prima **Wagenfett**

bei **Carl Rath.**

Liederkranz Wildbad.



Dienstag, 27. Febr. (Fastnacht) findet im Gasthaus z. „Kühlen Brunnen“ ein

Scherz-Kränzchen



wit anschließendem Tanz statt. Wir laden unsere verehrl. Mitglieder hiemit freundl. ein. Anfang 8 Uhr. Nichtmitglieder zahlen 1 Mk. Eintritt. Anständige Masken haben freien Zutritt. NB. Humoristische Kopfbedeckungen sind am Saaleingang zu haben. Der Ausschuss.

Visiten-Karten

in eleganter Ausführung liefert billigt **A. Wildbrett's** Buchdruckerei.

Forstamt Wildbad. Weg-Sperre.

Wegen Holzfällung im Staatswald 26 **Hohlsteigle** ist der **Frankenweg** durch diese Abteilung bis auf Weiteres **gesperrt**.

Unterzeichneter hat ca. 40 bis 45 **Zentner**

Heu

beim Christofshof zu verkaufen.

Joh. Friedr. Mössinger, Sprollenhäus.

Anton Heinen's

Echte Malz-Bonbons,

Pak. 20 Pfg., werden bei Husten, Heiserk. etc. allen anderen vorgezogen. **A. Heinen, Drog.**

Ziehung bestimmt 13., 14. und 15. März 1906.

Letzte Ulmer Münster

Lotterie.

Lose à 3 M. Porto und Liste 30 Pfg. extra. 6884 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug mit Mark

180000

Hauptgewinne: Mark

1 **50,000**
1 **20,000**
1 **10,000**
1 **5,000**

etc. etc. zu haben bei der Generalagentur **Eberh. Fetzer, Stuttgart**, Kanzleistraße 20, sowie bei den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Liederkranz Wildbad. Am Mittwoch, 17. Febr.

Singprobe

im **Hotel**. — Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.

Der Vorstand.

Nehmen Sie bei Husten

Knöterichbonbons in Gelatinehülle à 25 Pfg. und weisen Sie andere zurück. In Wildbad:

Drogerie Heinen.

Voll dampf-Waschmaschinen,

Waschmanglen, Waschwindmaschinen, Bügelöfen mit 6—10 Eisen, Rührmaschinen, Teigknetmaschinen, Spätklesmaschinen, Beerenmühlen, Saftpresen, Bohnenhobel u. Schuizer, Fleischhackmaschinen, Messerputzmaschinen, Aepfelschälmaschinen, Buttermaschinen 1—4 Liter empfiehlt zu Fabrikpreisen

Fr. Treiber.

Putz-Artikel,

Putz-Pomade, Putzseife, Putzpulver empfiehlt

Daniel Treiber.

Ich empfehle

Damenkleiderstoffe

in schwarz und farbig in großer Auswahl, reintrollene doppelbreite Cheviots

von Mk. 1. — per Meter an, — weiße

Cachemir, Crepes und Mohair

große Auswahl in weißen und farbigen

Unterröcken in allen Preislagen u. Stoffen.

Ferner empfehle meine reichhaltige Mustertollektion für Damenkleiderstoffe in deutschen und englischen Fabrikaten von **Hauke und Kurz Stuttgart** zu ganz genau gleichen Stuttgarter Ladenverkaufspreisen.

Phil. Bosch, Wildbad.

Bei Barzahlung 5% Rabatt.

Weber & Langeneckert, Pforzheim

Marktplatz.

Vollständiges Bett für **49 Mark**

Deckbett Mk. 15.—
Käupfel " 5.50
Kissen " 4.50
Seerass-Matratze " 12.—
i. Bettstelle m. Rost " 12.—
zusammen Mk. 49.—

Vollständiges Bett für **83 Mark**

Deckbett Mk. 17.—
Käupfel " 6.50
Kissen " 5.50
Steil. Wollausl. Matratze 18.—
gut lad. Bettstelle Mk. 16.—
Bettrost " 20.—
zusammen Mk. 83.—

Vollständiges Bett für **98 Mark**

Deckbett Mk. 22.—
Käupfel " 8.75
Kissen " 7.25
Steil. Wollmatratze " 20.—
Bettrost " 23.—
Prima lad. Bettstelle 17.—
zusammen Mk. 98.—

Prima Bett für **112 Mark**

Deckbett Mk. 26.—
Käupfel " 10.50
Kissen " 8.50
Steil. Wollmatratze " 22.—
hochhäuptige Bettstelle 22.—
Bettrost Mk. 23.—
zusammen Mk. 112.—

Extra prima Bett für **130 Mark**

Deckbett, Käupfel u. Kissen, prima Wollmatratze und Bettrost, **Rußbaum polierte Bettstelle.**

Mit besten weißen Federn gefüllt.

Betten mit Capoc- u. Rosshaarmatratzen sehr preiswert

Fällung alles weiß. raumreicher Landrumpf.

Sie können bei uns jedes Bett selbst füllen und sich daher von der Güte der Federn überzeugen! Gegen bar Rabattmarken. — Sämtl. Teile auch einzeln zu gleichen Preisen. — Kinderbettstellen billig.

